





Lilienfeld, N.O. 15. September 1913.

Als Zeitungsredakteur habe ich 2 Monate bezeichnet, da für Soldaten  
des Jahres, der Verlag die ersten Abzüge der Journalistik ausstellen  
muss.

Euer Hochwohlgeboren, dass Sie verstanden und habe  
ich nicht, dass ein Hindernis bei dem Herrn gefunden, welche nur  
die Herausgabe der Zeitschrift zu hüten.  
dürften die von mir publizierten Werke;

### SALUTI AEGRORUM.

Aufgabe und Bedeutung der Krankenpflege im modernen Staat.

### SALUTI JUVENTUTIS.

Der Zusammenhang körperlicher und geistiger Entwicklung in  
den ersten zwanzig Lebensjahren des Menschen.

### SALUTI SENECTUTIS.

Die Bedeutung der Menschlichen Lebensdauer im modernen Staat.

wohl bekannt sein; widrigenfalls sie in allen Universitätsbibliotheken,  
des In- und Auslandes zu finden sein werden.

Das neueste Werk,

, SALUTI SENECTUTIS, hat ganz besondere Aner-  
kennung gefunden und ist neuestens von einem japanischen Gelehrten,  
ins Japanische übersetzt worden.

Auf allseitigen, mir auch von dem Verleger Franz Deuticke, Wien-  
Leipzig, geäußerten Wunsch, habe ich mich entschlossen, nunmehr ein  
viertes Werk,

### , SALUTI FEMINARUM,

Die Stellung der Frau im Altertum, im Mittelalter und in  
der Neuzeit, herauszugeben.

Nicht eitel genug, meine Schlussfolgerungen auf mein eigenes  
Urteil zu stützen, muss ich daran gehen, mir einen Stab wissenschaft-  
lich hervorragender Gelehrter anzugliedern.

Als solcher wird mir für

.....  
Euer Hochwohlgeboren ganz besonders empfohlen. Ich stelle nun die Bitte  
an Euer Hochwohlgeboren, mir die Bedingungen bekannt zu geben, falls  
Sie geneigt wären, das Referat in Bezug auf

.....  
zu übernehmen.

Es handelt sich darum, die Stellung der Frau, als Mutter und  
Erzieherin, sowie als ein Faktor im Erwerbsleben der Nationen zunschildern  
und darauf gestützt, Forderungen an den Staat und an die Gesell-  
schaft zu stellen.

Im Verlage von **Franz Deuticke** in Leipzig und Wien erschien soeben die dritte Folge der von **Lindheimschen** sozial-statistischen Untersuchungen unter dem Titel:

**„Saluti senectutis. Die Bedeutung der menschlichen Lebensdauer im modernen Staate.“**

Preis geheftet 12 K., gebunden 14 K.

Lindheims Untersuchung über das Greisenalter — das mühevollste Resultat jahrelanger Forschungen — repräsentiert sich als die gründlichste Expertise über die Bedingungen und die Bedeutung der menschlichen Lebensdauer, welche seit Jahrzehnten, fast möchte man sagen seit Huseland, publiziert worden ist.

Der erste Abschnitt macht uns mit den neuesten Forschungen über die Lebensdauer der Tiere und Pflanzen bekannt, um dann auf die Sterblichkeit des Menschen überzugehen.

Hier stellte Lindheim gründliche Studien an und liefert im Vereine mit seinen Mitarbeitern Dr. Max Kemmerich in München und dem bekannten Mortalitäts-Statistiker Dr. Prinzing, Ulm, völlig neue Sterblichkeitsdaten aus dem Mittelalter.

Höchst bemerkenswert ist auch das Gutachten Dr. Max Nordaus, Paris, des bekannten Verfassers der „konventionellen Lügen“, der uns die geringe Wertung des Menschenlebens in vergangenen Zeiten schildert. Vollkommen neu in der Behandlung und Zusammenstellung sind die Abhandlung über die Todesursachen und Sterblichkeitsverhältnisse der deutschen Kaiser und Könige und die Daten über die Sterblichkeit in der bürgerlichen Bevölkerung Deutschlands seit Karl dem Großen.

Wer den so völligen Mangel an genauen Daten über die Mortalität jener Epoche kennt, wird den Fleiß bewundern müssen, mit dem hier alles zusammengetragen wurde, was an zuverlässigen Daten darüber zu erreichen war. Diese Erhebungen zeigen uns die Ursachen der großen Sterblichkeit jener Zeiten und den erfreulichen Zustand unserer heutigen verbesserten Sterblichkeit. Höhere Wertung des Menschenlebens und vielfach verbesserte hygienische Verhältnisse sind die Ursachen davon.

Lindheim gelangt nun zum dritten Kapitel, zu der von ihm angestellten Expertise über die Lebensbedingungen von 705 mehr als 85 Jahre alt gewordenen Greisen und Greisinnen. Hier kann man wohl sagen: eine Untersuchung in diesem Umfang, namentlich fast ganz auf amtlichen Grundlagen, ist überhaupt noch nicht veröffentlicht worden, auch von Huseland nicht. Diese Expertise wird die Runde durch die gesamte literarische Welt Europas und jenseits der Meere machen. Sie stellt fest, daß die Langlebigkeit in erster Linie von der Abstammung und von der Ernährung an der Mutterbrust (80%, beziehungsweise 95% der Alten erhielt die Brust der Mutter), dann vom langen Verbleiben im Beruf, mithin von der Arbeit abhängt. Viel weniger vom Wohlstand. Die Expertise berücksichtigt den Stand, die Rasse, die Glaubensangehörigkeit in umfassendem Maße. Hochinteressant ist auch die durch reiche amtliche Erhebungen konstatierte Tatsache, daß Alkohol und Tabak, mäßig genossen, dem Alter nicht nur nicht schädlich, sondern nützlich sein können. Unterstützt von den ausgezeichneten Referaten Dr. Biederts und Dr. Zeitlins geht Lindheim dann daran, den wissenschaftlichen Wert des Menschenlebens festzustellen.

Auf vollkommen neuen Grundlagen und mit Berücksichtigung der modernen Wirtschaftsverhältnisse sind Dr. Biedert und Dr. Zeitlin zu Resultaten gelangt, welche einen großen Fortschritt gegenüber Engel und Pattist aufweisen.

Die Krone des Ganzen ist das fünfte Kapitel, die vom Herausgeber mit vielem Fleiße und großen Kosten veranlassete Expertise über die Sterblichkeit im Verufe, wobei Lindheim von der österreichischen Regierung bestens unterstützt wurde. Arbeit erhöht und verlängert das Leben, vorzeitiger Ruhestand schädigt es, das wird wohl künftig überhaupt die Devise sein. Auch Prof. Nahts in Berlin (stat. Reichsamt) und der erste Mortalitäts-Statistiker der Welt Prof. Westergaard schließen sich Lindheims Ansichten an. Das ganze Werk schließt, wie feinerzeit *Saluti aegrorum* und *Saluti iuventutis*, mit einem Überblick und mit den sich aus der Untersuchung ergebenden Forderungen an den Staat und an die Gesellschaft.

Das Werk hat einen bleibenden Wert, wie auch die Lehre, die es aufgestellt, daß es nämlich Aufgabe jeder modernen Staatsverwaltung sein muß, die Lebensdauer seiner Bürger zu erhöhen und die Mitarbeit auch des Alters in vollen Ehren zu halten.

